

Ganz anders...

... als in den letzten Jahren lief die Eröffnung der 17. Planeten- und Kometentagung am Freitag abend ab. Heuer hatten wir keine offiziellen Gäste und kein musikalisches Rahmenprogramm, sondern waren ganz unter uns. Das Thema des Abends war ein ganz und gar astronomisches: die Sonnenfinsternis am 26. Februar 1998, beobachtet von einigen als Touristen getarnten Hardcore-Sofiisten, welche mehr oder weniger blau durch Curacao gekurkt sind. Den Anfang des dreiteiligen Reigens machte Bernd Brinkmann mit einer ausführlichen Diareihe, die uns nicht nur die Sofi sondern auch das Inselleben vorstellte, inklusive Karneval. Danach gab es ein Video von Uwe Schmidtman und nachdem Daniel Fischer endlich nach zwei Stunden Stau aufgetaucht war, folgten weitere Dias.

Während normale Touris allerdings bratend in der Sonne lagen, suchte die Crew von Fischer-Tours jeden Winkel des Eilandes nach taug- und tauchlichen Plätzen ab. Einige ganz harte waren auch nachts so scharf auf die Sonne, daß sie bereits vor deren Aufgang senkrechte Klippen erklammen, um eben diesen mal von oben zu sehen.

Die Sofi selbst wurde fast zu einer Re(gen)fi, da es just an diesem Morgen goß - zum ersten Mal seit mehreren Monaten! Trotzdem wurde es rechtzeitig klar, und die im Norden der Insel beobachtende Meute hatte auch ohne windabschirmende Schiffscontainerwände freie Sicht nach oben.

Anschließend an den wie immer mitreißenden und unterhaltsamen Diavortrag von Daniel gab es noch etwas zum Abkühlen: Uwe lieferte eine 30-minütige Unterwasserschau, allerdings ungeschnitten. (rs, el, bh)

Als ich mich in mein Teleskop einloggte...

Mit beeindruckender Technik, einem langen BNC-Kabel und einem Netzwerk zweier Rechner (mit Pentium und ein nicht-solcher - id est ...86er) zeigte Uwe Schmidtman die gelungene Bändigung einer ST5 - CCD-Kamera. Wie immer (oder meistens) bei Amateurastronomen (und erst recht bei Profis) dienen technische Errungenschaften in erster Linie der Bequemlichkeit des Beobachters: Das arme Fernrohr darf frieren - „Ich habe warm gehabt“ (frei nach Trabantoni). Ausrede: Die Sternwarte ist zu klein. Warum steuert die ESO wohl La Silla auch fern und der Fachastronomenachwuchs darf in Garching im Warmen sitzen? (ma)

Wie warm oder wie kalt ist der Mond – das ist hier die Frage!

Zu ihrer Lösung sind einige kDM (oder Mega-Euro je nach Inflation) an technischer Investition nötig. Nur ein Captain der Photonenkunst ist in der Lage, diese Frage zu beantworten. Die Hochleistungs-Infrarotkamera verschiebt das Spektrum des Captain (für alle, die es noch nicht wissen: mit Captain ist unser Captain Dittlé alias Georg Dittié gemeint) um eine Zehnerpotenz in Richtung auf die Radiowellen und schon lassen sich hitzköpfige Sternengucker am Teleskop im Detail nachweisen. Auch die Finger am Okularauszug sind für die IR-Photonen noch ziemlich heiß (waren auch weibliche dabei ???). Am Mond sind heiße Finger oder Füße recht selten. Unsere heldenhaften Apollonauten hatten dicke Sohlen und Handschuhe, um die schon seit Surveyors Zeiten und früher sicherlich auch vermuteten extremen Temperaturunterschiede auf dem Mond zu überstehen. Hat der Captain schon früher geforscht? „The Real MOON“ ist nicht so ganz einfach zu thermografieren. Schlimme Einflüsse wie Streuung und thermische Strahlung der Erdatmosphäre müssen vom Rohbild abgezogen werden. Aber dann ist der Mond auf der Sonnenseite fast so warm wie er sein soll - jedenfalls die obersten Staubschichten. Es

öffnen sich nun neue Forschungsgebiete für den Captain: Was macht eigentlich der Mond, wenn er den Schmerz einer Finsternis erliden muß? Und wie sieht eigentlich die Mondoberfläche im Detail im fernen Infrarot aus? Auch hier schlägt die Göttin Pecunia wieder zu: Das erste AFIRT (Amateur Far Infra Red Telescope) braucht dringend eine monokristalline Germaniumlinse und goldbeschichtete Spiegeloberflächen (letztere müssen jedenfalls nicht mehr so genau zu sein wie im optischen - Anmerkung des Verfassers). Da erhebt sich die zweite Frage: Neues Auto oder alter Schlitten für den Captain - das ist hier die Frage! (ma)

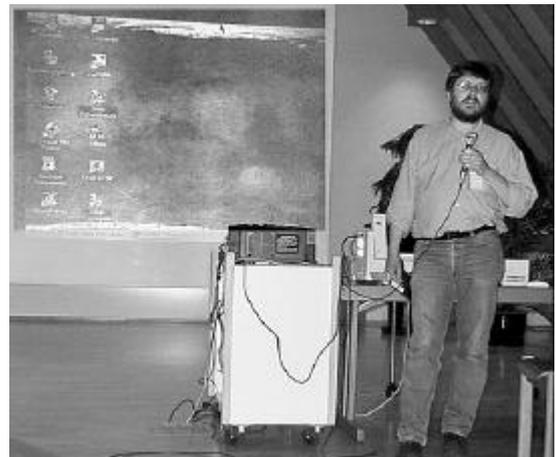
Kommt zur MEPCO' 99!

Alles über die 4. internationale Planeten- und Kometentagung in Varna (Bulgarien) findet Ihr bei:

<http://www.geocities.com/CapeCanaveral/5599/mepco.html>

Der Kartograph

Auf den Wellen des Internet und in nächtelangen Downloadstunden beim Surfen, in heroischer, vorbildlicher Weise gelang es dem Captain, dem allgemeinen unwissenden bzw. WWW-losen Sternguckervolk ein Geschenk zu machen, um welches sich in ebensolcher vorbildlicher Weise gerissen wurde: Ultimative Karten des Sonnensystems inklusive einer globalen Darstellung hochgenauer Beobachtungen von Deimos (oder war es Phobos?) aus dem Jahre anno dazumal. Herzlichen Dank, Captain! (ma)



Perl DL - The Perl Data Language

In den vergangenen Jahren wurden in Violau oft interessante Bildverarbeitungsrouitinen und Algorithmen vorgestellt. Leider kann man in den seltensten Fällen die vorgestellten Verfahren selbst ausprobieren. Die vorhandenen Programme sind oft entweder zu unflexibel oder sehr teuer.

Seit einigen Jahren ist für das Betriebssystem Linux und andere Unixe eine frei verfügbare Alternative zu kommerziellen Programmen erhältlich: PerlDL. Es handelt sich um ein Erweiterungsmodul für die Programmiersprache Perl. Perl ist eine interpretierte Sprache; man kann auf einer Kommandozeile mit kurzen Befehlen Rechenoperationen auf ganze Bilder loslassen. Die Entwickler haben das System daraufhin optimiert, daß große N-dimensionale Datensätze *schnell* und mit *geringem Speicheraufwand* verarbeitet werden. Für den Benutzer stellen sich Variablen, die einen solchen Datensatz enthalten, wie einfache Skalare dar.

Zur Zeit (Version 1.9907, Beta-Version für 2.0) sind bereits Funktionen vorhanden, mit denen einfache Bildverarbeitung möglich wird. Bilder lassen sich helligkeitsskalieren, addieren, mit beliebigen

Falkkernen falten, Rangordnungsfiltren, es existieren Routinen für Fouriertransformationen.

Als Grafik-Frontend existieren bislang zwei Pakete: PGPLOT (ein 2D-Plot-Tool, das ursprünglich in FORTRAN entwickelt wurde und im Astrophysik-Bereich große Verbreitung hat), und OpenGL/Mesa (ein 3D-API). Damit lassen sich sowohl Bilder visualisieren, als auch mehrdimensionale Datensätze. Es gibt Importfilter für nahezu jedes beliebige Grafikformat.

Wer Interesse an dem Paket hat, sollte über folgende Internet-Seite einsteigen:

<http://pdl.perl.org>

Dort findet er Hinweise auf die Quellen sowie Beispiele für Anwendungen. Die Kommunikation der Entwickler und der Anwender findet über eine e-Mail-Liste statt, deren Adresse man auch auf der Webseite findet.

Wer nähere Informationen haben möchte, kann sich auch an mich wenden und das Programm im "Rechenzentrum" beim Dachgarten anschauen. (rs)

Uranus unter Violau

Endlich mal wieder eine klare Nacht und das auch noch in Violau - was wünscht sich ein dieses Jahr mit Beobachtungsnächten noch nicht verwöhnter Amateurastronom mehr? Für mich war es First Light in Violau und ich war doch sehr gespannt. Als wir hochkamen waren alle verfügbaren Geräte auf den Mond eingestellt - ein beeindruckender Vergleich! Im Fernglas sah man noch das aschgraue Mondlicht, im Schaerrefraktor konnte man jedem Felsbrocken einzeln die Hand schütteln.

Eine Tatsache erstaunte mich jedoch sehr: es war richtig leer auf der Sternwarte! Wo waren die ganzen begeisterten Amateurastronomen geblieben? Im Bett? - Unwahrscheinlich! Am eigenen Teleskop? - Warum - es bietet sich doch hier die Gelegenheit auch mal durch andere Teleskope zu schauen! War also die Anziehungskraft des „Altenmünster“s doch soooo stark...? Wir wenigstens hatten unseren Spaß!

Als der Mond hinter den Bäumen verschwand wurde der Schaerrefraktor auf M13 eingestellt. Weitere Objekte im Laufe der Nacht waren M57, M27 und M51. Der Hantelnebel war so hell, daß er fast blendete, obwohl das Wetter nicht das allerbeste war. Viel Feuchtigkeit lag in der Luft, so daß Augsburg störte und Ende Mai wird es nun mal sowieso nicht mehr richtig dunkel. Das Fernglas wurde zum vernünftigen Spazierengucken verwendet und lieferte noch einige weitere Messier-Objekte.

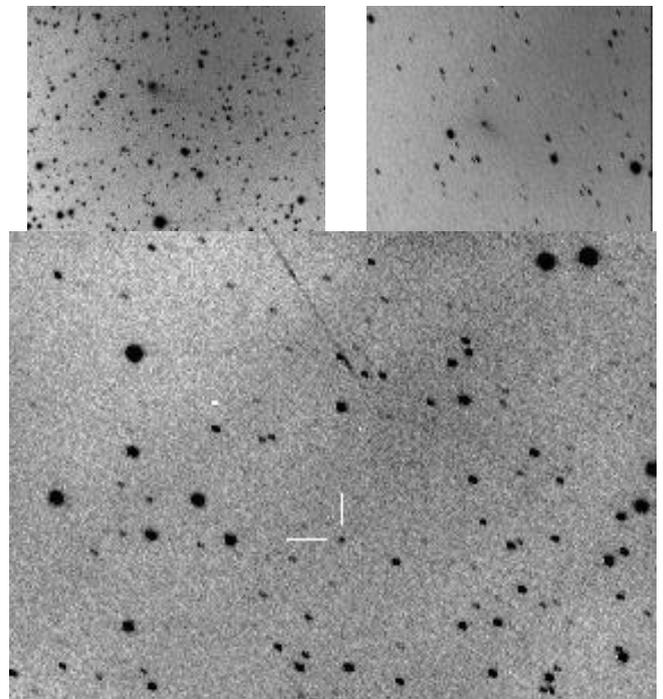
Wir sind aber auf einer Kometen- und Planetentagung, also muß man doch auch Planeten beobachten, wenn sie denn sichtbar sind (Kometen erledigte Konrad mit seinem eigenen Gerät auf dem Feldweg). Dies sollte bei Uranus und Neptun gegen Mitternacht der Fall sein. Es wurden die Koordinaten berechnet - das „Himmelsjahr“ und weitere Auffindkarten lagen sinnvollerweise unten im Haus - und Uranus eingestellt. Der Maksutov zeigte gen Augsburg und gut eine Handbreit über den Horizont. Der kleine Punkt im Sucher könnte es sein. Im Teleskop war er jedoch auch nicht deutlicher. Es ging das Rätselraten los: ist er's oder ist er's nicht? In näherer Umgebung fand sich nichts und bei genauem Hinsehen konnte man sich einbilden, daß der eingestellte Punkt bläulicher war und „irgendwie anders“ aussah als die Umgebungssterne. Zweifel waren jedoch noch vorhanden. Also wurde erst einmal die Vergrößerung erhöht - damit sollte doch was sichtbar werden. Der Punkt wurde auch scheibchenförmig, nur dummerweise die Umgebungssterne auch - es lag wohl doch eher an der schlechten Sicht. Doch wieder die kleine Vergrößerung - noch einmal die Umgebung absuchen - die Koordinaten ein zweites Mal einstellen, ein weiteres Mal berechnen, es tat sich nichts! Plötzlich ein Aufschrei vom Rechner: Es war vergessen worden, den Stundenwinkel zu berechnen, wir hatten die Rektaszension eingestellt. Kurz drauf war Uranus gefunden: 6° unter dem mathematischen Horizont. Wir schmiedeten also Pläne: Erst mußte das Dach abgesägt werden, dann die Bäume gefällt, der Berg abgetragen und dann noch ein Loch gebuddelt werden, dann würden wir Uranus finden, oder

einfach noch ein paar Stunden warten. Inzwischen waren die Koordinaten von Neptun berechnet, vielleicht stand der ja höher. Ergebnis: er stand bei genau 0° 0' 0", also direkt am mathematischen Horizont.

Da es uns zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich noch um Planeten ging und MM die Sternwarte bald zumachen wollte, sind wir gegangen. Wir hofften noch auf Beobachter auf der Dachterrasse, verständlicherweise war dort aber niemand: es war hier unten doch noch sehr viel feuchter als oben, Deep Sky hätte sich nicht gelohnt und Planeten gab es ja bekanntlich noch nicht. (bh)

Drei Kometen in einer Nacht --- endlich mal klar in Violau!!

Es deutete sich schon nachmittags an - diese Nacht könnte gut werden. Also habe ich mich an den Rechner gesetzt und mir überlegt, welche Kometen sinnvollerweise fotografiert werden können. Mit Megastar wurden dann die Aufsuchekarten für C/1998 K1 Mueller, C/1998 H1 Stonehouse und C/1997 J2 Meunier-Dupouy erstellt. Alle drei Kometen sind in meinem Genesis Refraktor mit 500, 1:5, nicht zu sehen. Deshalb sind gute Aufsuchekarten mit Sternen bis 11 mag sehr wichtig. Nach dem Fachvortrag so gegen 22:30 MESZ ging's dann los. Schnell war neben dem neuen Parkplatz am Feldrand ein geeigneter Platz zum Aufstellen der Super-Polaris DX nebst Refraktor und Starlight SX CCD-Kamera gefunden. Dann noch schnell die Kabel für die Montierung und Kamera anschließen und gelassen der völligen Dunkelheit entgegensehen. Völlige Dunkelheit?!?! Nicht ganz. Der Mond stand ganz in der Nähe meines ersten Kometen Mueller, welcher sich momentan im Leo Minor aufhält. Und der ist momentan nicht heller als 14-15 mag. So war ich sehr froh, als auf der Testaufnahme genau an der richtigen Stelle ein kleines, diffuses Fleckchen zu sehen war. Die erste Aufnahmeserie entstand zwischen 23:16-23:47 MESZ mit 4 x 240 Sekunden Belichtungen. Ein beruhigendes Gefühl, den ersten und auch schwierigsten Kometen schon mal im "Kasten" zu haben. Alles andere wird dann zum Kinderspiel - Denkste!!



Das Auffinden von C/1998 H1 Stonehouse ging recht zügig und er war auf der ersten Aufnahme auch gleich zu sehender Schiebepiegel im Radial-Guider, welcher zur Zentrierung eingesetzt wird, bewährt sich immer wieder. Doch dann kam: ein zufälliger Blick auf das Objektiv und mir war schlagartig klar, warum ich unterschwellig immer über mein feuchtes Haar gestrichen habe. Die ganze Sache war etwas undurchsichtig geworden. Kein Wunder, der Komet stand dicht bei Beta Leo Majoris, keine Chance, die Linse vor Tau zu schützen.

Also Motorraumhaube auf, Föhn an die Batterie geklemmt, und los ging' s. Nach wenigen Minuten war' s dann geschafft und die Linse soweit aufgewärmt, um die Aufnahmeserie taufrei durchzuziehen. Zwischen 00:34-1:12 MESZ entstanden 5 x 240 Sekunden Belichtungen. Nun ging' s wieder bergab mit der Höhe, denn Komet Meunier-Dupouy steht im Sternbild Andromeda, und dieses war gerade vor 30 Minuten im NO aufgegangen. Damit konnte ich das Tauprobblem wieder vergessen und so entstanden die letzten Aufnahmen zwischen 1:50-2:08 MESZ mit 4 x 240 Sekunden Belichtungen.

Am nächsten Morgen ging' s dann an die Auswertung, welche noch mal 2 Stunden in Anspruch genommen hat. Ganz herzlichen Dank an Bernd Brinkmann, welcher mit seiner Erfahrung und mit Hilfe des Programms "Mira" die optimalen Bilder erzeugt hat. Diese kommen bei der Reproduktion sicher nicht in ihrer ganzen Dynamik zum Vorschein. Wer Interesse hat, kann sie sich im original auf dem Computer anschauen. (kh)



Altes und Neues

... konnten wir auch in diesem Jahr auf der Sternwartenführung bewundern. Neben vielen bekannten Exponaten fiel vor allem das neue Teleskop auf, welches zwar noch nicht fertig ist (die Optik fehlt noch), aber trotzdem einen recht imposanten Eindruck hinterließ. Vor allem die mechanische Konstruktion von Fundament, Montierung und Fernrohr ist echte Profitechnik (nicht von Tasco!) und wird aller Voraussicht nach auch funktionieren - sehr im Gegensatz zu einem allseits bekannten noch etwas größeren Teleskop. Vielleicht sollte man das Violauer Exemplar V1V nennen...?



Martin Mayer präsentierte auf gewohnte Weise, was sich mit viel Engagement und Akribie erreichen läßt. Zwar gibt's noch viele Lücken, aber auch in den nächsten Jahren muß ja noch was zu tun übrig bleiben. Ungewohnt war die Darstellung im Planetarium: erst ging die Sonne unter, dann wurde es dunkel und gleich wieder hell. Glühbirnen gehen bekanntlich immer dann kaputt, wenn man sie gerade braucht, so daß die Führung erstmal verschoben werden mußte. Bereits am Samstag verirrt sich einige Tagungsteilnehmer auf die Sternwarte und wurden mit einer unglaublich großen Protz-Tubenz belohnt - dank Videokamera und Coude-Refraktor in gestochen scharfer Qualität auf dem Fernseher zu bewundern! (rs)

Außerirdisches Leben auf Europa

- Laßt Eure Phantasie spielen -

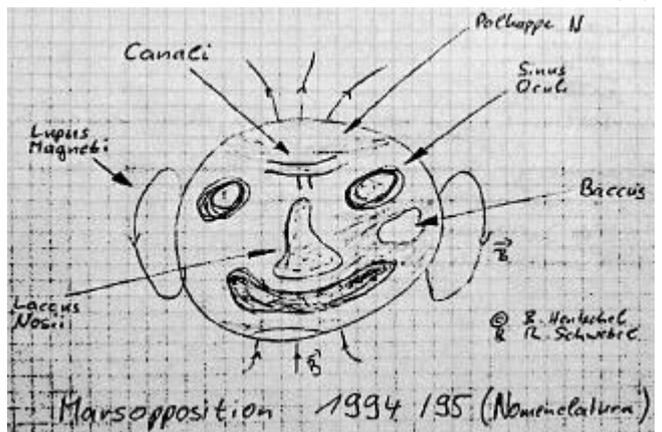
Nach dem 2. Fachvortrag ist nun eindeutig erwiesen: Es gibt außerirdisches Leben auf Europa. Der Name des Mondes sagt es ja auch schon aus - auch auf dem Planet Erde ist Europa ein bevölkerter Gebiet.

Schon aus größerer Entfernung sind gepflügte Felder eindeutig zu erkennen. Bei Bildern der Voyager-Sonden wuchs Getreide, daher waren die Strukturen etwas verschwommen, auf den Galileo-Bildern sind die Furchen jedoch gestochen scharf, es war also eine andere Jahreszeit. Nahaufnahmen zeigen noch viel mehr Details: Feldwege, Brücken und sogar mehrspurige Straßen.

Auch das Klima auf Europa scheint ähnlich dem der Erde zu sein. Es gibt Gebiete mit zugefrorenen Seen, die durch Eisbrecher freigehalten werden müssen. Andererseits gibt es auch Wüstenregionen. Laut Referent ist ein Tal mit einer Salzschrift überzogen und ist (Zitat) "eine Art Death Valley" auf Europa und das Death Valley hat bekanntlich extrem hohe Temperaturen.

Sogar hohe technologische Kenntnisse der Bewohner sind nachgewiesen: auf den Detailbildern sind eindeutig Aufputzkabel zu erkennen und auf einer uns fast verheimlichten Aufnahme von Jupiter kann ohne jeglichen Zweifel ein Raumschiff vor dem GRF identifiziert werden.

Eins ist bei dieser Betrachtungsweise nur erstaunlich: die UFO-Freaks haben noch nichts von sich hören lassen... (bh)



Der Violau Marsch

Anno domini 1998 am 31. Maius

Start 14⁰⁰ MESZ

In Abänderung des Programmes teilte uns Wolfgang Meyer nach Genuß des Schweinebratens mit Knödeln mit, daß wir eine Stunde früher zum Marsch um Violau anzutreten haben. Dieses hat auch eine

wanderfreudige, ca. 40-Kopf- und 86-Bein-Gruppe von mehr oder weniger Planeten- und Kometenkundigen samt Nachwuchs und tierischem Begleitpersonal pünktlich vor den Treppen des B-K-H gemacht.

Die erste Verdauungsphase des Schweinebratens begann mit dem Besteigen der Stufen zum Sportplatz, die zweite Phase beim Erklimmen des Violauer Hausberges vorbei an der upgedateten Sternwarte. Von da an ging's bergab und der Braten konnte in tiefere Abschnitte des Verdauungstraktes sacken. Und nun hinaus aus dem Wald durch ein tiefes Tal, über grüne Wiesen, eine urbayerische Landstraße, ein Aufstieg in den nächsten Wald.

Der Nachwuchs wurde in der Spätfrühlingshitze zu schwer, so daß Frau Mayer den treuen Howawarth Linux ähhh... Linus vor den Bollervagen mit den Kindern spannte. Wahrscheinlich stammt er von Schlittenhunden ab – und ab ging's den Berg hoch, dabei den Autor im Galopp streifend, als er noch einen rettenden Satz zur linken Seite in die Brennesseln schaffte. Schon war der zweite Berg erklimmen und es ging wieder abwärts irgendwo nach Norden in Richtung Donautal.

Vor der nächsten Talsohle ein schneller Hasenhakensschlag nach Osten in den dichten Fichtendickicht, geführt von Christoph Mayer schräg den Berghang im Wald in eine Sackgasse, wo sich Füchse und Hasen gute Nacht sagen. Vor einem Waldzaun und brüchigem Stockwerk am Boden war finito ultimo ! Es bahnte sich ein schwerer Schlag für die globale Erforschung des Sonnensystem an. 40 Forscher im Altenmünsterer Wald verschollen, verhungert, verdurstet und das rettende Naß gleichen Namens ein letztes Mal in Gedanken Dann noch verzweifelte Versuche von Christoph Mayer, einen Ausweg zu finden, den steilen Abhang hinab, vielleicht doch noch östlich am Zaun vorbei – wirklich verzweifelnd, das Ende naht! Zecken mit FSME (Frühsommermeningoencephalitis) fallen in Myriaden über ihre Opfer her.



Aber dann ein letztes Aufbäumen, ein Hauch einer Hoffnung. Ein mutiger Scout geht zurück, findet einen Durchgang auf eine Wiese und präsentiert den Verzweifelten einen asphaltierten Weg, von wo aus die Angst im Wald mit einem herrlichen Panorama über das Zusamtal belohnt wird. Und das Schöne ist, daß gleich um die Ecke Kaffee und Kuchen von unserem neuen Zivi Sebastian angeliefert wurde. Die Wartezeit verbrachten die Wandersvögel teils liegend, teils stehend auf der Wiese, wobei auch geblasen wurde in reichlich zur Verfügung stehende Grashalme. Die ungewohnten schrillen und quietschenden Töne verschiedenster akustischer Colour beeindruckten nicht nur unsere vierbeinigen Begleiter.

Nach der Rettung aus der Not und der willkommenen Stärkung wurde sich auf den Weg zurück (ins B-K) Heim gemacht. Noch ein kleiner Abstecher nach Westen über trockene und sonnenphotonenüberflutete Feldwege der Gemarkung Baiershofen, durch eine kleine Talsenke und wieder auf den Hausberg – und schon lag uns Violau wieder zu Füßen. Unser zotteliger größter Begleiter mit Kind auf dem Rücken begrüßte noch kurz die Artgenossen auf der Koppel und dann ging's ab in den Stall. Nach einer lockeren Parade durch Violau-City erreichten die glücklichen Marschierer von Violau das Altenmünster Depot : Ein durstiges dreifaches Plopp ! (ma)



Profi-Marsi- und Jovianisches

Pasadena, 4. Juli 1997. Nur noch wenige Minuten bis zur Landung. Jetzt bloß kein Stau auf dem Freeway ... Vor dem Jet Propulsion Laboratory ist einiges los: schon seit Tagen stehen die Übertragungswagen der großen Fernsehanstalten in einer langen Reihe am Straßenrand ... Die Uhr zeigt jetzt kurz nach zehn, und jede Minute wird der Pathfinder landen ... 19:05 Pazifikzeit: Jubel ist in unserer Etage zu hören: Die Landung ist geglückt, wir sind auf dem Mars! Nun heißt es jedoch erst einmal, die nächsten Stunden zu überstehen. Wir alle fühlen uns wie Weihnachten: Noch über vier Stunden bis zur Bescherung. Dann wird über dem Arestal die Erde und kurz darauf die Sonne aufgegangen sein ... Jetzt kann es nicht mehr lange dauern! Keinen Wissenschaftler in der Science Support Area hält es mehr auf den Stühlen. Der erste „Downlink“ von Bilddaten, die Übertragung zur Erde, hat begonnen.



In kleine Datenhäppchen zerlegt und stark komprimiert werden sie von NASA-Antennen aufgefangen und nach Pasadena weitergeleitet... Unter den Klängen von „Twist and Shout“ erscheint vor uns das erste Bild aus einer anderen Welt. Alle jubeln, rufen durcheinander: „Sieh mal, ein Stein!“, „Das müssen die Luftkissen sein...“ Bereits die ersten Bilder vom Horizont zeigen Berge, bald schon werden sie als „Twin Peaks“ auf der ganzen Welt bekannt sein. Auch sie werden gebührend von uns begrüßt: „Berge, das gab's bei Viking nicht!“

So - oder so ähnlich und viel ausführlicher - wird Ralf Sablotny im neuen SuW-Special MARS, COMMERCIAL MODE ON das Mitte September erscheinen wird COMMERCIAL MODE OFF, beschreiben, wie er die Landung des Mars Pathfinder selbst im Herzen des JPL in Kalifornien miterlebte. Doch uns nahm er schon diesen Samstag mit auf den Mars: im ersten dreidimensionalen Fachvortrag der Violauer Tagungsgeschichte.

Sablotny arbeitet am MPI für Aeronomie in Katlenburg-Lindau mit den Daten, die die Pathfinderkamera IMP geliefert hat: Wesentliche Komponenten stammten aus dem deutschen Institut. Eigentlich steht „IMP“ für „Imager for Mars Pathfinder“, aber das Wort kann auch als Schlingel oder Rabauke (oder Kobold) übersetzt werden (was am besten kommt, darüber konnten sich Autor, Referent und Der Große Langenscheid trotz angeregter Diskussion - nebst Altenmünster - noch nicht einigen). Während alle Welt die wüsten Steine des Arestals

bestaunte, kümmerten sich die Katlenburger als ausgewiesene Aeronomen in erster Linie um die Atmosphäre. Ein Großteil der 16000 IMP-Bilder zeigt beispielsweise immer dasselbe langweilige Objekt: die Sonne, abgelichtet durch ein dichtes Filter.

Aber aus ihrem Anblick und manch anderer subtilen Messung (über die Sablotny mit einigen Freaks noch bis Mitternacht weiterdiskutierte) läßt sich tatsächlich verstehen, wie der Himmel auf dem Mars funktioniert - und wie er Steine ganz anders aussehen läßt, als sie auf der Erde erschienen. Sablotny - den viele von uns längst Ralf nennen dürfen - sieht dabei sogar einen heftigen Nutzen für künftige Astronauten! Denn er empfiehlt, die ersten Marsflieger zuvor mehrere Wochen in eine Kammer zu sperren, wo das Himmelslicht des Mars simuliert wird: Drehen die Astronauten durch, oder nehmen sie' s rasch als ganz natürlich hin...?



Zum ersten Mal drei Referenten gleichzeitig auf der Bühne gab es tags darauf beim zweiten Fachvortrag von Peter Schuster: Souverän ließ sich der Galileo-Spezialist vom DLR in Berlin bei Details in Sachen Jupiteratmosphäre von Ronald Stoyan und Georg Dittie unterstützen. Seine Spezialität sind die Jupitermonde und vor allem Io: Auch Jupiterfans, die schon alles zu kennen glaubten, verblüffte er mit den bisher spektakulärsten Bildpanoramen der wunderschönen Linienmuster auf Ganymed (vom 8. Galileo-Orbit - noch unveröffentlicht) und einem möglichen direkten Zusammenhang zwischen Sub- und Antisubjovialität und dem heißesten Io-Vulkanismus. Will sagen: Direkt unter dem Jupiter und auf der Gegenseite gibt es besonders heiße Hotspots (die man sogar mit der gewöhnlichen Kamera im Dunkeln leuchten sieht). Noch Stunden später waren die Planetologen im Publikum (na ja, einer jedenfalls) außer sich...

Andere Highlights des 120-Dia-Vortrags (zugleich des ersten unserer Tagungen, der in einer Schlägerei um die besten Geschenke endete) waren eine ganze Serie spektakulärer Catenae (Kraterketten) auf Callisto und Ganymed (die ganz Deutschland in eine interessantere Landschaft verwandelt hätten) und massenweise bizarre Features auf Europa. Es war beruhigend zu erfahren, daß auch die Planetenmondprofis bei vielen Fragen der Interpretation trotz Konferenzen ohne Ende noch nicht viel schlauer geworden sind als das, was sie einst in Echtzeit in die NASA-Bildunterschriften gehackt hatten. Traurig nur die Vorstellung wieviel mehr solcher aufregenden Bilder wir heute in Händen halten würden, wenn Galileos Hauptantenne funktioniert hätte. (df)



Zitate

Fachvortrag zu Vulkantätigkeit auf Io (Peter Schuster): „Der Lavafuß fließt hoch [gemeint ist die Bildrichtung] in das tiefergelegene Gebiet!“

„[Das Bild zeigt] Wärmestrahlung im sichtbaren Bereich...“

Die 2. Hälfte des Fachvortrags verlief sehr locker, da das Auditorium darauf bestand, daß auch die Bilder von Jupiter gezeigt wurden, zu denen jedoch Tagungsteilnehmer mehr Informationen liefern konnte als der Referent, so daß zeitweise drei Referenten auf der Bühne standen.

Peter Schuster (zum 1. Jupiterbild): „Ich kann nur ästhetisch was dazu sagen: es sieht sehr hübsch aus.“

Im weiteren Verlauf zu diesem Bild bevor Ronald Stoyan helfend eingreift: „Ich lalle nur etwas rum.“

Nächstes Dia. Ronald: „Huuuuuuuuuch?“

PS: „Wir versuchen's mal gemeinsam, da hab' ich was drüber gelesen.“

Redaktionssitzung im Dachgarten-RZ. Robert Schwebel: „Wir haben noch reichlich Platz, wir sind doch erst bei 8 pt Schrift!“ [hier spricht ein erfahrener Skyweek-Leser!]

(bh)



Nächtens gedruckt um 04:26 MESZ